

Kinderreime

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **104 (1963)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderreime

Der Kinderreim ist so alt wie die Menschheit. Auch bei den ältesten Schriftfunden hat man ähnliche Verslein entdeckt. Sie haben ihr eigenes Leben, ihre Rhythmik und der Reim ist oft wichtiger als der Sinn. Ihre Respektlosigkeit ist nie boshaft, sondern entsteht meistens durch Bilder, die willkürlich, des Reimes wegen, hergeholt werden. Nie darf man dem Fehler verfallen die Kinderreime in die Zwangsjacke unserer Versmasse zu zwängen.

Hier sind Kinderverse gesammelt, damit die erste Lust des Kindes zum Auswendiglernen und das Gleiche immerwieder Hören, nicht verloren geht.

Heute fehlen meistens in den Familien die Großmütter, die ihre Jugenderinnerungen und somit auch diese Sprüche weitergegeben haben. Darum haben wir zusammen mit Frau Marie Odermatt-Lussy diese Sammlung begonnen und darauf geachtet, daß wir vor allem Verse fanden, die hier besonders bekannt waren.



Es schniäled, es biäled,
es gad ä chuele Wind,
es friirid alli Stiidili
und alli arme Chind.

Schuehmächerli — Schuehmächerli,
was hostid mini Schueh,
dri Bäkili — dri Bäkili
und d'Negili dr zue.

Chämifäger schwarze Ma
hed es ruezigs Hämmla a
nimmd e Bäse — nimmt e Lumpe
macht die beese Buebe z'gumpe.

Im Tal wiit wiit unne
wo's s'ganz Jahr niä schniid
isch d'r Chämifäger
abum Chämi abbe i d'Mählsuppe inne ghiid.

Chräi Chräi s'Huisili brinnd
diä Junge henders aa-zindt,
chum miär wend go lesche
mid zähetuisig Frösche.

Riite ritte Refli,
z'Bade stahd es Schlekli,
z'Rom da stahd es goldigs Huis
da luegid drii Jungfrauwe druis.
Diä eint spinnt Siide,
diä ander schnäzled Chriide,
diä tritt tued s'Tor uif
und lahd diä goldig Sunne uis.

Chlosterfrai im Schnäggehuis
meint — si siig verborge.
Da chund dr Pater Guardian
und seidere guete Morge.

Dr Lunzi chund — dr Lunzi chund,
me gherde=n=uf de Steine,
isch siibe Jahr im Himmel gsi,
ez chund er wider cho schleine.

Wiise Wii und rote Wii,
Wasser us dr Kehre
Meitili häb diis Schnäbili zue.
Ich mag di nimme ghere.

vm

Buchli und Ante
schwadirid ubere See,
streckid d'Bei i d'Heechi
und riefid: Tuitili — hee.

Es isch es Mengili a dr Wand
es hed es Gleggili i dr Hand
und wemmer's gherid liite
simmer alli binenand.

Kathribabili — Kathribalili
wo hesch dui dini Chüeli?
Z'Mailand inne, z'Mailand inne
hindrum rote Flüeli.

S'Hiändli uf dr Stäge
und s'Giggili ufum Mist,
es cha mier niämer säge
wer miis Schäkili isch.

Wart es bizili, beite es bizili
sit es bizili nider
und went es bizili beited hesch,
so chum und sägs de wider.

Schnägg, Schnägg, streck d'Herndli uis
fusch riähr di uber s'Chile-Dach uis.

Mi Schak isch e-n Mengel
es wunderscheens Chind,
hed fiir=roti Baggili
und Kellili am Grind.

Annemariili — Zuckermiili
d'Buebe gend diär i Garte;
s'Tirli zue und s'Rigili fiir
lach diä Narre la warte.

S'isch gar nid lang, aß grägeled hed
diä Bäumli trepsilid nu,
ich ha vor Ziit es Schäkili gha
eß hed mer's e-n andere gnu.
S'isch gar nid lang, daß gschnijäled hed
diä Bäumli sind nu wiif,
ich ha vor Ziit es Schäkili gha
ich wett es wär nu miis.

S'Annili uf der Tanne
hed es Begili gfange
mier es Bei und dier es Bei
s'ander lammer la hange.

Griäzi Fräilein Dorothee
hend si eppe-n=Dhreweh?
Sikid si uf's Kanapee,
trinkid si Kamilletee.
De hend si nimme-n=Dhreweh
ade Fräilein Dorothee.

Hinderum Bächli hani e Rappe gfunde.
Rappe hani dr Muetter gäh.
D'Muetter hed mer e Bohne gäh.
Bohne ha-n-i im Vater gäh.
Vater hed mer es Stäckli gäh.
Stäckli ha-n-i im Lehrer gäh.
Lehrer hed mer e Taze gäh.
Taze hed mi bisse
eß will i gar niime dr vo wisse.

Ich ha vor Ziit es Schäkili gha
es Jahr und siebe Stund
eß hanis wieder laife laa
s'isch gar ä schlächte Hund.

Hindrum Huis und vorum Huis
wachsüd jungi Tannli
wenn isi Meitli zwänzgi sind
so wenn-d-si scho es Mandli.

Mi Muetter hed gseid
ich sell s'Chindili wiege
sie tieg mier de
dri Eili im Anke siede.
Sie choched drii Eili
ist sälber z'ericht zwei
dr Gugger sell wiege
wägme einzige Ei.

Fingerpiel

Das isch dr Duime,
dä hät gare Pfluime,
dä seid wo näh,
dä seid go stähle,
und de chlii seid,
ganis i Vater und Muetter go säge.

Dä ghiid i Bach.
Dä zähnte=n-uise.
Dä treide hei.
Dä choched em es Ei
und dä chlii — chlii
ist s'Ei ganz allei.